

Seine zweite Gattin gebar ihm sechs Kinder, von denen in einem Vierteljahr vier starben. Im Kirchenbuch ist da von ihm zu lesen:

„Ach Gott! ach liebster Gott! Du machest Schmerz auf Schmerzen,
Du reißest Stück auf Stück von meinem Vaterherzen.
Doch deine Liebe thut's; drum geb ich mich darein;
Mir genügt, wenn nur du mir stets wirst gnädig sein.“

Bei dem Tode seiner Tochter Elisabeth findet sich folgender Eintrag im Kirchenbuch:

„Ach mein Gott! wie thust du einen so schmerzlichen Riß nach dem andern! Doch es sei auch dafür dein heiliger Name gelobt.“

Ein weiterer fruchtbarer Lausitzer Kirchenliederdichter ist der bekannte Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der Stifter der Brüdergemeinde, 1700 in Dresden geboren, 1760 in Herrnhut gestorben. In unserem Gesangbuch finden wir noch neun seiner Lieder (Nr. 199, 226, 363, 379, 400, 405, 419, 620, 624). Mit ihm im Zusammenhang sind sein Sohn und seine Großmutter zu nennen.

Die Lieder 76, 89, 643 stammen von seinem Sohne, dem Presbyter der Brüdergemeinde Christian Renatus Graf von Zinzendorf, geb. 1727 in Herrnhut, gestorben 1752 in London.

Henriette Katharina von Gersdorf, geb. 1648 zu Sulzbach in Bayern, gestorben 1726 in Großenhennersdorf, war die Großmutter des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Im Jahre 1687 erwarb ihr Gemahl Nikolaus von Gersdorf durch Kauf das Gut Niederberthelsdorf. Durch seine hohen Staatsämter — seit 1691 war er auch bevollmächtigter Landvogt der Oberlausitz — wurde er die meiste Zeit von Berthelsdorf ferngehalten und überließ die Verwaltung des Gutes seiner Gemahlin Henriette Katharina geb. von Friesen, die in Großenhennersdorf wohnte. Nach ihres Mannes Tode führte sie auch die Vormundschaft über ihren jüngsten Sohn Nikolaus von Gersdorf, der das Gut Berthelsdorf geerbt hatte. Als er aber das Gut nicht mehr halten konnte, kaufte sie es selber, behielt aber ihren Wohnsitz in Großenhennersdorf. 1722 verkaufte sie Niederberthelsdorf an ihren Enkel, den Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Pottendorf um 26 000 Taler.

Im September 1722 weilte Zinzendorf in Ebersdorf zu seiner Vermählung. Da aber gerade um diese Zeit der Zimmermann Christian David mit mährischen Auswanderern in Berthelsdorf ankam, so wollte sie ihnen einen Platz anweisen an der Stelle, wo jetzt Neuberthelsdorf steht. Die Ankömmlinge waren aber in der Hauptsache Messerschmiede. Und so hielt der Gutsverwalter Heiz eine verkehrsreiche Stelle für geeigneter, da sie dort besser auf Absatz ihrer Waren rechnen könnten. So wurde ihnen an der Straße Böbau—Zittau ein Platz angewiesen, der allerdings morastig und mit Brombeergestrüpp überwuchert war und dem das Trinkwasser fehlte. Christian David schlug die Art in den ersten der ihm zum Hausbau angewiesenen Stämme mit den Worten: „Der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich die Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.“

Die Großmutter des Grafen von Zinzendorf war eine geistig hochstehende und wahrhaft fromme Frau, die die Bibel in den Ursprachen las und bekannt war als Dichterin lateinischer und deutscher Lieder. An sie erinnert noch in unserem Gesangbuche das Neujahrskied „Ein Jahr der Sterblichkeit“ (Nr. 55).

Auf ihren Tod dichtete 1726 ihr Enkel das Lied „Die Christen gehn von Ort zu Ort“ (Nr. 624). Schon 1725 widmete er ihr ein selbst verfaßtes Gesangbuch, das er der Kirchengemeinde Berthelsdorf schenkte. 1731 hatte er schon wieder ein neues Gesangbuch fertig. Nach seinem Tode wurde 1787 das von dem Berthelsdorfer Pfarrer Johann

Böttcher (geb. 1715 in Gera, dann Pfarrer in Trieblitz, 1760—1793 in Berthelsdorf, gest. 7. Juni 1796 daselbst) in Gemeinschaft mit dem Großenhennersdorfer Diakonus Burghard Georg Müller (geb. 22. Nov. 1719 zu Voitz in Schwedisch-Pommern, 15 Jahre als Pfarrer in der Altmark amtiert, 1756 nach Großenhennersdorf). Von 1764 an hatte er, da Pfarrer Knobloch vom Schlage getroffen war, das Pfarramt mit zu verwalten. 1766 trat er in den Dienst der Brüdergemeinde, war 10 Jahre lang Prediger in Herrnhut und starb 1799 als Bischof der evang. Brüdergemeinde zu Sarepta in Asien) verfaßte „Evangelische Kirchen- und Hausgesangbuch für Großenhennersdorf und Berthelsdorf“ eingeführt, in dem bei reichlicher Vertretung der besseren Lieder der Brüdergemeinde der Gemeinde die alten lutherischen Kirchenlieder zurückgeschickt wurden. Dieses Gesangbuch ist bis 1884 in Berthelsdorf in Gebrauch gewesen und gehörte jedenfalls zu den besten der durch das neue Landesgesangbuch verdrängten Gesangbücher.

Aus der Herrnhuter Brüdergemeinde sind noch folgende Liederdichter, von denen Lieder in unserem Gesangbuche Aufnahme gefunden haben, genannt.

Karl Bernhard Garve, geb. 1763 zu Feinsen bei Hannover, gest. 1841 zu Herrnhut als Prediger der Brüdergemeinde (Nr. 222).

Christian Gregor, geb. 1723 zu Diersdorf in Schlesien, gest. 1801 zu Berthelsdorf als Bischof der Brüdergemeinde (Nr. 380).

August Gottlieb Spangenberg, geb. 1704 zu Klettenberg in Hannover, gest. 1792 als Bischof der Brüdergemeinde in Berthelsdorf (Nr. 398).

Bei den weiteren Lausitzer Kirchenliederdichtern ist die Südlasitz sehr stark vertreten. An erster Stelle sei hier der 1603 in Zittau geborene und 1680 als Konsistorialrat in Hannover gestorbene David Denicke erwähnt. An fünf seiner Lieder (Nr. 229, 356, 407, 531, 557) können wir uns heute noch erbauen.

Ein weiterer Zittauer ist der 1662 als Rektor des Zittauer Gymnasiums verstorbene Christian Keymann. 1607 war er in Pankraz in Böhmen geboren. Ihm verdanken wir das Adventskied Nr. 22, das Weihnachtskied Nr. 39 und das bekannte Lied „Meinen Jesum laß ich nicht“ (Nr. 326).

Der letzte der Südlasitzer ist Christian August Bähr. 1795 wurde er zu Atterwasch bei Guben geboren, von 1821—1834 war er Pfarrer in Oppach, von wo er nach Weigsdorf bei Zittau übersiedelte und daselbst 1846 starb. Von ihm sind die Lieder Nr. 118 und 545 in unserem Gesangbuche erhalten geblieben.

Zum Schluß sei noch des Liederdichters des Passionsliedes Nr. 98 gedacht. Es ist ein Nordlausitzer, Johann Christoph Schwedler, geb. 1672 zu Krobsdorf in Schlesien, gest. 1730 als Pfarrer in Niederwiesa in der Oberlausitz.

Waganten-Lied

Verwandert und verslogen,
und nirgends mehr zu Haus,
mir hat das Glück gelogen,
ich selbst hab mich betrogen —
wo ruhe ich nun aus?

Die Wanderschuh zerrissen,
Das Kleid besleckt, bestaubt —
und nirgends ein Vermissen,
ein Wiederlehrenmüssen —
weh' Herz, das nicht mehr glaubt.

Am besten wär's zu sterben
am Wege, ohne Groll —
Ich hab' nichts zu vererben,
die Trümmer und die Scherben
sind meiner Wanderung Wegezoll.

Marg. Reichel-Karsten.